WAS FRAUEN WIRKLICH INTERESSIERT

November 2018

1, Euro

GRATIS IM HEFT **GUTSCHEINE**

CHNELLE

30 Rezepte, die in kurzer Zeit fertig sind

WIDER DIE GEWALT

Der Weg aus der Gewaltspirale

COWGIRLS GO WEST

Anziehend im Western-Look

ADW<mark>o</mark>a ABoah Model, Ikone & Aktivistin: Ihr lässiger Look zum Nachstylen

Meine neue

Weg vom Perfektionismus, hin zur Individualität. Wie man jetzt neue Prioritäten setzi

ALLES RUND UM SCHÖNHEIT, ENTSPANNUNG & WOHLBEFINDEN





Vereinbarkeit ist ELTERNSACHE

12-Stunden-Tag, 60-Stunden-Woche, Flexibilität, voller Einsatz:
Wie kann da noch eine Familie Platz und Zeit finden? Zum Talk über Vereinbarkeit trafen sich drei Elternteile mit unterschiedlichen Lebenssituationen im Hotel Daniel

VON Ursel Nendzig FOTOS Stefan Knitte

Der 12-Stunden-Tag ist da, die Flexibilisierung der Arbeitszeit in aller Munde. Wie managt man Job, Kind, Freizeit?

Sandy Wipprecht: Der Partner muss auf jeden Fall mitspielen. Ich habe ansonsten keine Familie in Österreich, wir müssen uns gut abstimmen, damit alles klappt. Das Wichtigste ist, ein Netzwerk von anderen Eltern zu haben, denen man vertraut und die man anrufen kann, wenn es klemmt.

Michael Winischhofer: Meine Frau ist noch in Karenz, insofern ist sie derzeit für unseren Sohn da. Wir haben lange diskutiert, wer daheimbleibt, sie oder ich. Der ausschlaggebende Faktor war die Möglichkeit zur Rückkehr in den Job. Sie arbeitet als Lehrerin, insofern ist es für sie leichter, wieder in ihre alte Position zurückzukehren, bei mir wäre das schwierig gewesen.

Ist die ungewisse Rückkehr in den alten Job ein Problem aller Eltern, die sich für die Karenz entscheiden?

Roswitha Hill: Definitiv. Es gibt keine Garantie, dass man auf den ursprünglichen Arbeitsplatz zurückkehrt.

Winischhofer: Genau darum geht es. Die 10 Jahre, die man in die Karriere investiert hat, werden mit einer Karenz hinfällig. Dieses Risiko geht man nicht gerne ein.

Wipprecht: Für uns war es auch eine finanzielle Frage, sodass ich bereits ein halbes Jahr nach der Geburt meines Sohnes wieder in den Job zurückgegangen bin. Ich wollte vor allem zurückkehren, weil ich wieder eine Führungsposition übernehmen wollte. Nach einem Jahr Elternteilzeit bin ich wieder Vollzeit eingestiegen.

Hill: Es kommt immer darauf an, wie groß ein Unternehmen ist. Wir sind ein Familienbetrieb mit 14 Mitarbeitern. Viele Karenzen und Teilzeitkräfte sind für uns schwieriger zu puffern. Aber wir jonglieren das sehr gut. Meine Mitarbeiter wissen, wenn es Probleme mit der Betreuung gibt, sage ich: Kein Problem. Aber sie wissen auch, dass sie für ihre Projekte verantwortlich sind. Das funktioniert hervorragend, teilweise mit Home Office.

Oft verlaufen weibliche Karrierewege so: Ausbildung, ein guter Vollzeitjob. Dann die Karenz und danach ein massiver Einbruch.

Hill: Frauen haben bis nach dem Uniabschluss gegenüber ihren männlichen Kollegen einen Vorsprung. Bei vielen Frauen kommt der Knick, wenn sie Kinder bekommen, weil viele in Teil-



»DIE 10 JAHRE, DIE MAN IN DIE KARRIERE INVESTIERT HAT, WERDEN MIT EINER KARENZ HINFÄLLIG. DIESES RISIKO GEHT MAN NICHT GERNE EIN.

zeit zurückkehren und damit nur sehr schwer eine Führungsposition übernehmen können.

Ist das wirklich so? Ist Führen in Teilzeit utopisch?

Hill: Wenn man die Verantwortung für 300 Leute hat, ist es schwer zu sagen: Ich gehe jetzt, weil ich mein Kind abholen muss. Wenn es Probleme im Büro gibt, muss man da sein. Sicher kann man es schaffen. Aber es ist nicht einfach.

Die Klage der Teilzeitarbeitenden ist oft, dass Meetings um 16 Uhr angesetzt werden. Das geht nun mal nicht, wenn man um 14 Uhr weg muss.

Hill: Ganz generell glaube ich, dass es eine furchtbare Meetingkultur gibt. Dass man von früh bis spät in Meetings sitzt und dann bis 21 Uhr alles abarbeiten muss, was liegen geblieben ist. Wenn man das etwas zurückschraubt, würde man diesem Problem sicherlich entgegenwirken.

Winischhofer: Ich bin in der mittleren Managementebene und ich habe erlebt, dass ich früher, als ich das Büro verlassen und gesagt habe, ich gehe jetzt zum Sport, alle ganz begeistert waren. Der ist aktiv, cool. Wenn ich sage, ich gehe jetzt nachhause zu meinem Sohn, ist die Reaktion eher: Der macht blau. Da musste ich durch, um den Mitarbeitern zu signalisieren, dass es okay ist, für sein Kind da sein zu wollen.

Wie hat sich das Thema Vereinbarkeit von Beruf und Familie im Lauf der etzten 20 Jahre verändert?

Hill: Als ich vor über 20 Jahren in Karenz war, war das eine Sache der Mütter. Ich habe nie davon gehört, dass auch Väter in Karenz gehen. Auch wenn mein damaliger Mann ein sehr guter Vater war, der, wenn er zuhause war, mitgeholfen hat, muss ich sagen: Ich habe meine Kinder alleine erzogen. Wir hatten auch keine Großeltern zur Verfügung. Mein Mann und ich haben das alles alleine gestemmt und deshalb ist unsere Ehe auch in die Brüche gegangen.

Die Männer haben sich da sicherlich weiterentwickelt. Wie erleben Sie das in Ihrem Umfeld?

Winischhofer: Alle meine Kollegen und viele meiner Freunde, die Väter geworden sind, haben sich ihre Papa-Monate genommen. Ob wir da jetzt von mo-



»ALS ICH DAMALS IN KARENZ WAR, WAR DAS EINE SACHE DER MÜTTER. ICH HABE MEINE KINDER ALLEINE ERZOGEN.

dernen Vätern sprechen sollten, weiß ich nicht, mir gefällt dieser Terminus nicht, ich würde es eher als normal bezeichnen.

Hill: Hut ab, dass heute junge Männer sagen: Das ist normal. Zu meiner Zeit ist das nicht normal gewesen.

Winischhofer: Ich sitze in einem anspruchsvollen Meeting und eine Stunde später krabble ich mit meinem Sohn über den Boden. Diesen Spagat zu schaffen ist gar nicht so einfach. Mein Tag ist dadurch auch sehr lang. Um 18 Uhr bin ich daheim, verbringe Zeit mit meinem Sohn, und sobald er schläft, setze ich mich noch mal an den Computer.

Da kommt leicht ein 12-Stunden-Tag zusammen. Hat diese neue Regelung eigentlich auch Vorteile?

Wipprecht: Für viele Pendler ja. Bisher durften sie nur 10 Stunden am Tag arbeiten, wenn sie aber in der Früh und am Abend in der Filiale sein müssen, bedeutet das eine lange Mittagspause von bis zu vier Stunden. Für sie ist es ein Vorteil, wenn sie mehr bezahlte Stunden pro Arbeitstag haben. Dafür fällt vielleicht ein halber Tag ganz weg. Es heißt, das Wort Vereinbarkeit sei unangebracht, man könne einfach Job

und Familie nicht mehr hundertpro-

zentig machen. Ist das so?



Wipprecht: Es ist immer ein Kompromiss. Mein Sohn geht am Nachmittag Fußball spielen, ich fahre mit ihm zum Training, um 19 Uhr kommen wir nachhause, essen noch etwas und dann geht er ins Bett. Und ich frage mich: Wo ist die Zeit hin? Gemeinsame Zeit gab es an so einem Tag keine.

Welche Strategien haben Sie im Laufe der Zeit entwickelt, um sich Erholungsinseln zu schaffen?

Hill: Meine Erholung war die Scheidung. Wir haben uns getrennt, ich habe meinen jetzigen Mann kennengelernt und wir haben ausgemacht, dass alle zwei Wochenenden alle Kinder bei den jeweiligen anderen Elternteilen sind. Das war ideal. Alle 14 Tage waren wir froh, dass die Kinder abgeholt wurden, hatten ein freies Wochenende und haben uns am Sonntag wieder richtig auf sie gefreut.



»ZEIT FÜR MICH IST SELTEN. ABER ICH BRAUCHE DIE ZEIT, UM KRAFT ZU TANKEN.

Wipprecht: Zeit für mich ist selten. Ich spreche mich mit meinem Partner ab, dass er mit meinem Sohn rausgeht, dann kann ich mich entspannen und auf mich schauen. Mein Haushalt ist dann eben nicht immer perfekt, aber ganz egal ob es aufgeräumt ist oder

nicht, diese Zeit brauche ich dann für mich und tanke Kraft.

Winischhofer: Wir schauen darauf, dass meine Frau am Abend ihre Auszeiten hat. Ich plane meine Freizeitaktivitäten zu den Schlafenszeiten meines Sohnes. Oder gehe gemeinsam mit ihm Rad fahren, er im Kindersitz, das tut echt gut.

Was wünschen Sie sich als arbeitende Eltern von Politik und Arbeitgebern?

Winischhofer: Sowohl im Job als auch privat muss man immer flexibler sein. Mein Kind warnt mich nicht vor, dass es in zwei Tagen Fieber haben wird. Aber wenn es eintritt, muss ich reagieren. Und da muss man auch irgendwie die Arbeitszeit anpassen – beispielsweise die Vertrauensarbeitszeit als Modell.

Das ist nicht vereinbar mit einer Filiale, die fixe Öffnungszeiten hat. Das Kind wacht Montag mit Fieber auf.



KNUSPRIGER, SAFTIGER, SCHNELLER GENUSS FÜR DIE GANZE FAMILIE





HEISSLUFTFRITTEUSE

Mit modernster Heißluft-Technologie bis zu 80%* Fett sparen

* Im Vergleich zur Zubereitung von panierten Hähnchenstreifen in einer herkömmlichen Fritteuse.



DÖRRAUTOMA

- Geniale Kombination aus Heißluftfritteuse, Drehgrill & Dörrautomat
- Frittieren, Dörren, Drehgrillen, Braten, Backen, Gratinieren, Toasten, Erwärmen, Schmoren in einem Gerät
- Einfach zu bedienen dank 8 automatischer Programme & Easy-Touch-Display
- Umfangreiches Zubehör für Dreh-Grillhähnchen, Schaschlik Spieße, Drehkorb für Pommes Frites u.v.m.





30°C 200°C



Erhältlich bei:





Wipprecht: In dem Fall muss dann mein Partner daheimbleiben, der einen Bürojob hat und flexibler reagieren kann. Ich schaue inzwischen, dass in der Filiale alles läuft, und zu Mittag tauschen wir. Ich habe eine alleinerziehende Mutter in der Filiale, die ihr Kind erst um 7 Uhr im Kindergarten abgeben kann. Da versuche ich halt, das zu organisieren. Weil ich auch Mutter bin, möchte ich ihr entgegenkommen und helfe, soweit es in meiner Macht steht.

Hill: Denken Sie, das funktioniert auch in Filialen, die von Männern geleitet werden, und glauben Sie, dass die so einfühlsam reagieren, wenn Mütter Probleme haben?

Wipprecht: Vermutlich sind sie nicht ganz so einfühlsam.

Winischhofer: Doch! Ich war auch schon, bevor ich selbst Vater wurde, sehr verständnisvoll in solchen Situationen. Wenn ich motivierte Mitarbeiter haben. will, muss ich ihre Bedürfnisse achten. Hill: Da sind Sie wirklich eine tolle Ausnahme. Ich habe nach wie vor das Gefühl, dass Männer, vor allem über 50-Jährige, stark patriarchalisch denken. Deshalb bitte, ihr Frauen, achtet darauf, dass wir das, was die Generationen vor uns erarbeitet haben, nicht verlieren, sondern weiterführen und mehr Frauen in Führungspositionen und in die Aufsichtsräte bringen. Da sind wir noch weit von einer Gleichstellung entfernt. Die bessere und selbstverständlichere Vereinbarkeit ist dafür sicher wichtig.

Ist es tatsächlich so, dass das Thema Vereinbarkeit immer noch ein Frauenthema ist?



»ACHTEN WIR DARAUF, DASS WIR MEHR FRAUEN IN FÜHRUNGSPOSITIONEN UND AUFSICHTSRÄTE BRINGEN.

Winischhofer: Bei uns ist es Elternsache. Das wird eine große Herausforderung, wenn mein Sohn im Kindergarten ist und meine Frau wieder arbeiten geht. Sie ist als Lehrerin unabkömmlich und flexible Einsätze liegen dann bei mir.

